

Maria

LICHT IM MITTELALTER

So berichten die Salzburger Nachrichten

Das kleine Bergbaumuseum in Leogang im Pinzgau läuft zu großer Form auf. Die Ausstellung von rund 200 gotischen Skulpturen hat musealen Spitzenrang.

Leidenschaft versetzt Berge. Mit derartiger Leidenschaft verschreibt sich der Kustos des Leoganger Bergbaumuseums, Hermann Mayrhofer, einem Thema: der gotischen Skulptur. Mit seiner Ausstellung gotischer Meisterwerke zum Themenkreis „Bergbauheilige“ hat das kleine Regionalmuseum im Pinzgau vor drei Jahren schon gezeigt, dass es qualitativ in der Spitzenliga musealer Präsentationen mitspielen kann. Nun hat das Team mit den wissenschaftlichen Leitern Albrecht Miller (München) und Adolf Hahnl (Salzburg) noch Größeres geschafft – und macht den Besuchern damit eine tiefsinnige und sinnliche Augenfreude sondergleichen. „Maria-Licht im Mittelalter“ verehrt die Mutter Gottes als Fürsprecherin aller Bergbauheiligen. Die Voraussetzung dafür schafft rein räumlich ein hervorragend geglückter unterirdischer Zubau zum Leoganger Museum, den Architekt Ulrich Stöckl als funktionalen und klaren Kubus in die Erde „gepflanzt“ hat. damit ist eine Ausstellungsfläche für rund 200 erlesen ausgewählte, positionierte und mit großer Ruhe und Souveränität ausgeleuchtete Zeugnisse gotischer Bildhauerkunst geschaffen worden. Sie stammen zu großen Teilen aus österreichischem Privatbesitz, der sich dem leidenschaftlichen Kustos wie ein Schatzkästlein geöffnet hat. Aber auch bedeutende Museen und Sammlungen aus Salzburg, Österreich, Südtirol und Deutschland gaben Leihgaben nach Leogang gebracht. Eines der Glanzstücke: eine Marienkrönung aus Pappelholz, Tirol, um 1340, aus dem Württembergischen Landesmuseum Stuttgart. Der Ausstellungsweg folgt dem Marienleben: der Verkündigung und Heimsuchung, der Geburt Christi, Marienkrönung, Marientod. Muttergottesdarstellungen von höchster Qualität, Ährenkleid-Madonnen, die Thronende Muttergottes, Schöne Madonnen, Madonnen mit Kind sind in Fülle präsent. Präsenz: Das ist gewissermaßen das heimliche Motto der Präsentation, denn die Skulpturen. Altäre, Bilder werden im Leoganger Museum schier plastisch „greifbar“. Jede Figur scheint zum Betrachter zu sprechen, und man kann Feinheiten und Unterschiede der Darstellungen, aber auch allein des handwerklichen Könnens gleichsam auf Tuchfühlung verfolgen. Von der Muttergottes des Meisters von Seeon aus Passau (um 1465) bis zu einem Brixener Marientod wird gotische Kunst auf Aufregendste lebendig und gegenwärtig. In den Gesichtern spiegeln sich Charaktere, in den Haltungen die religiöse Essenz des Gestalteten. Allein die Betrachtung der unterschiedlichen Marien-Kleidungen ist ein Erlebnis für sich: Holz bekommt schier stoffliche Qualität. Spitzenwerk reiht sich an Spitzenwerk. Man könnte nur aufzählen, was an Schönheit und Innigkeit hier den Betrachtern in Bann zieht: eine oberrheinische Geburt Christi, der Marienaltar der St. Margarethenkapelle von St. Peter, ein schlichter „Heiliger König“ des Meisters Nartzis aus Bozen, die Thronende eines Inntaler Meisters, die wunderschöne Gebetshaltung der knienden Madonna des Nachfolgers des Hans von Judenburg, sodann - im zweiten Teil der Schau: „Christus - Das Heil der Welt“ – die kühn-„moderne“ Kreuzigungsgruppe aus Südtirol, um 1270-80 (das zeitlich früheste Stück), das Kreuzigungsaltärchen

aus Mauterndorf oder eine expressive Pietà. Bergbauheilige als Nothelfer und Fürsprecher bilden eine dritte Abteilung und zeigen, was an eigenen Schätzen das Leoganger Museum bewahrt. Der hl. Ägidius mit Hirschkuh (um 1490) ist hier ein herausragendes Beispiel an schnitzerischer Eleganz. Kunsthandwerk des Mittelalters, das mit dem Bergbau eng verbunden ist, schlägt sozusagen die Brücke zum Ort, und die schmiedeeisernen gotischen Beschläge aus der Sammlung Figdor aus Wien sind eine „Zusatzgabe“ von besonderem Reiz. Eine Reise nach Leogang lohnt nicht nur. Sie ist für jeden Kunstfreund in diesem Sommer und Herbst eigentlich ein Muss.

Karl Harb für die Salzburger Nachrichten



„Maria als Königin“ vom Meister Leonhard von Brixen, um 1460